

Ars non moriendi
incomparabilis

Die aller vortrefflichste Kunst der Unsterblichkeit/

Welche so wohl unserm eigenen / als der unsrigen Tode
tröstlich entgegen zusehen/

Auß dem CXVIII. Psalm des Königes und
Propheten Davids/

Bey des Hoch Edelgebohrnen / Bestrengen /
und Besten

Herren

X 2044105

Gehardts von Alvensleben /
auf Neuen Gattersleben /

Fürstl. Magdeb. Hochbestaldten Geheimden Raths /
und HauptManns zum Siebichenstein / und
auf St. Moritzburg/re.

Herzvielgeliebten Söhnleins

Augusti /

So den 9. Januarii Anno 1657. gebohren / und den
26. Januarii Anno 1660. selig entschlaffen /

Christlicher und Volkreicher Leichbestattung den 3. Fe-
bruarii Anno 1660.

in der S. M. DomKirchen zu Hall betrachtet

von

JOHANNNE OLEARIOD.

S. S. M. Hoffpr. und KirchenRath.

Hall in Sachsen / gedruckt bey Christoph Salfelden.



Dem HochEdelgebornen/ Bestrengen und Besten

Herrn

Gehard von Alvensleben /

auf Neuen Gattersleben /

Fürstl. Magdeb. Hochbestaldtem Geheimden Rath /
und HauptManne zum Siebichenstein / und
auf St. Moritzburg / 2c.

Wie auch dessen Hoch Adelichen Herz-
Egeliebtesten /

Der HochEdelgebohrnen / HochEhren Tugendreichen

Frauen

Agnesen von Rautenberg /

Benderseits

über dem frühzeitigen Todes Fall Ihres

HochAdelichen Herzeliebten Söhneins /

schmerzlich betrübten HochAdel. Eltern

übergiebt diese gehaltene Leichpredigt

Nechst wünschuna Göttliches Trosts /

und alles beständigen Wohlergehens

dero jederzeit Gebetschuldigster

Johannes Olearius D.





J. N. J. A.

Gnade/ Trost und Friede von GOTT dem
Vater durch JESUM Christum/ in Krafft des
Heiligen Geistes/ sey mit uns und allen Betrüb-
ten von nun an bis in Ewigkeit/ Amen!

Wer da lebet und gläubet an mich/
der wird nimmermehr sterben / gläubstu
das ? Also fragte unser Hochverdienter Selig-
macher Christus JESUS Martham / des Lazari
Schwester / über dem schmerzlichen Trauren wegen Ihres Bru-
ders / und lehret uns hiermit zugleich / daß eben dieses der allgrös-
ste Trost sey bey dem Absterben der unserigen / nemlich welchen
wir auß der unfehlbaren Auferstehung unsers Leibes und der Un-
sterblichkeit / in Himlischer Freude und Seligkeit haben!

Welches wir denn / damit wir in diesem Examine wohl
bestehen / mögen vor dieses mahl beherrigen wollen / in dem zu sei-
nem Ruhebettlein begleitet wird des HochEdelgebornen / Ge-
strengen und Besten Herrn Gebhards von Alvensleben/
Fürstl. Magdeb. Hochbestalten Geheimden-Raths / und
HauptManns zum Sibichenstein und auf St. Moritz-
burg/2c. Herzlichstes Söhnlein AUGUSTUS, damit die
hochbetrübten HochAdelichen Eltern auch hören mögen die tröst-
lichen Wort unsers HEARN und Heylandes JESU Christi
wie dort der Königliche / Joh. IV.

A ij

VI-

VIVIT Dein Sohn lebet/

Und dem Allerhöchsten mit Hiob geduldig aufhalten / der
frölichen Wiederzusammenkunft im Ewigen Leben sich herzlich
getrösten / und daher auch mit ihm sagen mögen : Der HERR
hats gegeben / der HERR hats genommen / der Nahme
des HERRN sey gelobet/te.

Weil wir aber hierzu benötiget sind des kräftigen Bey-
standes Gottes des werthen Heiligen Geistes / Als wollen wir
selbigen zuerlangen uns herzlich demütigen / und im Nahmen
Jesu Christi beten ein gläubiges und andächtiges

Vater Unser/te.

Der Text/

Welcher vor dieses mahl zu erklären begehret worden/
ist genommen auß dem CXVIII. Psalm / des Kö-
niges und Propheten Davids / und lautet auf un-
sere Deutsche Sprache also :

Ich werde nicht sterben / sondern
leben / und des HERRN Werck
verkündigen.

Eingang.

Was der Allertweifeste König Salomo auß langer
Erfahrung angemercket / und in seinem Prediger
cap. VII. 30. saget :

Die Menschen suchen viel Künste/

Sie

Sie machens eben wie unsere Erste Eltern/Adam und Eva / bleiben nicht im den richtigen Wegen des HERRN / welcher sie aufrichtig mit der rectitudine intellectus, voluntatis & appetitus, nach seinem Ebenbilde erschaffen / sie dencken sich und versteinen sich immer mehr und mehr zu ihrem eigenen Verderben / (Eben wie jene mit dem Baum des Erkantniß gutes und böses gethan /) Sie dencken immer mehr und mehr über ihr Vermögen / sie suchen mancherley Scientias, inventiones mancherley schädliche / und dem Menschen verderbliche machinas (wie 2. B. Chron. XXVI. 15. solche Art zu reden angeführet wird /) wordurch sie immer weiter von der richtigen Bahn auf allerhand gefährliche Irrwege gerathen /

Solches findet sich noch täglich in der ganzen Welt frühe und spat / denn es bleibet wol dabey / daß man sucht nicht allein artes liberales / löbliche Künste / wodurch der Verstand / Wille und Begierden des Menschen zur Vollkommenheit gebracht werden / also / daß man GOTT / sich selbst / und den Nächsten erkennen / wie auch der Seelen und Leibes / Haabe und Güter Wohlstand erlangen und erhalten möge /

Es ist nicht genug / daß man findet und anwendet die notwendigen artes illiberales / Handarbeit / und dem Menschlichen Leben dienliche Künste / Sondern es suchen auch ihrer viel unablässig allerley schändliche / schädliche / unnötige / verborgene ungewisse und verführische Künste / groß und ansehnlich / reich und mächtig / stark und gesund zu werden /

Inmassen man fast täglich von neuen so wohl guten und bewehrten / als zweiffelhaften inventionibus höret / also / daß der gute Polydorus Virgilius noch sehr viel zu seinen Büchern de rebus inventoribus, ja viel ganz neue anzusetzen hätte / ungeachtet der Alexander Sardus, M. A. Sabellicus, Pancirolla, Salmuth

muth, & c. schon das ihre gethan haben. Anderer zugeschweigen/
so ist ja gnugsam bekant / was von dem Azoth des Theophrasti,
oder der Tincturâ Microcosmi, und Medicinâ universali, von
der Tincturâ Metallorum von Erneuerung des Menschlichen
Leibes / und wunderbarer Widerbringung seiner Gesundheit/
und dergleichen/bis anhero vor vieles reden und schreiben gewesen/
so man billig an seinen Orth / bis zu mehrer Erkundigung aniko
gestellet sein läst /

Welchen allen und andern menschlichen Künsten wir doch
billich vorziehen / die allergewisseste / die aller nothwendigste /
und die aller seligste Christen-Kunst / welche lehret

Recht glauben / Christlich leben / und selig sterben /
Wozu denn auch gehöret

**Ars non moriendi in com-
parabilis**

**Die allervortreflichste Kunst der
Unsterblichkeit /**

Umb welche es in unsern ganzen Christenthumb einig und
allein zu thun ist.

Alldieweil wir zu diesem zeitlichen Leben weder erschaffen/
erlöset / noch geheiligt seyn / Sondern eben darumb / daß wir hier
Recht glauben / Christlich leben / und selig sterben / und vermittelst
dieser Edlen Kunst dort Ewiglich leben mögen / solches alles ge-
schicht /

Von welchen uns denn unser vorhabender Text mit meh-
ren Nachricht giebt / wann Er spricht :

Ich werde nicht sterben sondern leben / und des
HERREN Werck verkündigen /

und

und uns zugleich folgender Wort erinnert:

Das Menschliche Leben ist tägliches sterben/
Und sterb' ich gleich/ kan ich doch nimmer verderben/
Denn seliges sterben macht Himlische Erben/

Unser HERR und Heyland Christus Iesus/ der Hoch-
gelobte Lebens-Fürst/ verleyhe uns hierzu seines wer-
then Heiligen Geistes Gnade und Beystand zu sei-
ner Ehre/ und unserer Ewigen Seeligkeit/ Amen!

Abhandlung/

Sleich wie man nun in allen Künsten und deren noth-
wendigen Erkundigung/ so wohl die prolegomena Ha-
gogica, als die præcepta an sich selbst/ oder die Vorbe-
reitung neben der eigentlichen Unterrichtung in acht zuneh-
men/ also haben wir auch an diesem Orth/ so viel die

Artem immortalitatis, oder die
unvergleichliche Kunst der Unsterblichkeit
anlanget/ anfänglich zubeherrigen

Vestibulum

Die nothwendige Vorbereitung.

Welche uns weiset i. præcognita, so wohl (i.) an sit. Ob
denn auch eine solche Kunst der Unsterblichkeit anzutreffen/
und zu finden sey? Welches denn unser Text mit ja beantwor-
tet:

Non moriar Ich werde nicht sterben/

Als (2.) quid sit, was es doch eigentlich vor eine Kunst
sey? nemlich/ nicht sterben sondern leben auch mitten im Tode/
welcher

welcher den Christen nichts anders ist als ein seliger Schlaff
Joh. XI. eine μετῆβασις εἰς ζωὴν αἰώνιον, Joh. V. Ein Durch-
gang ins ewige Leben / eine selige ἀναλυσις, ἀπόλυσις, Phil. I.
Luc. II. Eine erwünschte Auflösung / Heimfarth / und Wieder-
bringung in das rechte und Ewige Vaterland /

2. principia und zwar 1. Effendi, Wer doch diese Kunst
in seiner Gewalt habe und uns geben könne / dessen sich sonst
niemand niemahls hat rühmen mögen / dannenhero sich auch der
Alexander Magnus, als er sich schändlich erhub / und ein Welt-
weiser Mann von ihm suchte / Er möchte ihm doch nur dieses ei-
nige Wörtlein geben / nemlich

Immortalitatem Die Unsterblichkeit /

herzlich schämen und erkennen mußte / daß Er ein elender ohn-
mächtiger Mensch wehre / auch in seiner größten Königlichen
Herzlichkeit / und so wohl als der geringste Bettler / endlich nackt
und bloß dem Tode unterworffen seyn /

Rechtshaffene Christen aber lernen diese Kunst der Unsterb-
lichkeit von dem Fürsten des Lebens / Apost. Gesch. II.

Welcher selbst sagt:

Warlich / Warlich ich sage Euch / wer mein Wort
hält und gläubet dem / der mich gesand hat / der kömpt nicht
ins Gerichte / sondern Er ist vom Tode zum Leben hindurch
gedrungen / Joh. V. und cap. VIII. Warlich / Warlich / ich
sage Euch / so iemand mein Wort wird halten / der wird den
Todt nicht sehen ewiglich. Denn sie wissen / daß Er allein
hat immortalitatem oder die Unsterblichkeit / I. Tim. VI. Wel-
che Er seinen Gläubigen auß Gnaden schencket / nicht nur so
fern / es ist eine bloße Unverweßlichkeit / (als welche sich auch
bey

bey den Gottlosen und verdammten dermaleins finden wird / jedoch
als die höchste Straffe / in dem sie werden den Todt suchen /
und doch nicht finden / zu sterben begehren / aber der Todt wird von
Ihnen fliehen / Offenb. Joh. IX.) Sondern die da mit unzehl-
lichen Wolthaten / und vollkommener Ewiger Glückselig-
keit vereiniget ist / also / daß alsdenn der Todt wird nicht mehr
seyn / noch Leid / noch Geschrey / noch Schmerzen / Offenb. XXI.
sondern das Leben / und volle Genüge / Joh. X. Freude die Fülle /
und liebliches Wesen zur Rechten Gottes Ewiglich / Ps. XVI.

2. Das principium cognoscendi aber / wodurch wir
solche Kunst der Unsterblichkeit erkennen / ist einig und allein das
Wort Gottes / welches hat

Verba vitæ, Wort des Lebens / Joh. VI.

Von welchen der König Hiskias spricht / Esa. XXXVIII. 16.
HERR / davon lebet man / und das Leben meines Geistes ste-
het gar in demselbigen.

(Davon : das ist von solchen deinen Worten / da du das Le-
ben verheisset / und nicht von unser Krafft und Macht / Luth. gl.)
Welches denn aller Vernunft unbekant ist und bleibet / König
David aber bekennets hier / als unfehlbar gewiß / ganz freudig /
wann Er spricht :

Ich werde nicht sterben / sondern Leben / und des
HERREN Werck verkündigen.

Denn eben diese herrliche Lebens-Wort verbinden gar
genau mit einander unsern **HERREN** und Heyland Chri-
stum **IESUM** mit allen seinen Gläubigen Gliedmassen / Also /
daß so gewiß es an Ihm war und erfüllet worden :

Ich werde nicht sterben / sondern leben / &c.

so gewiß Er die Verwesung nicht gesehen / Ps. XVI.
so gewiß Er als ein Triumphirender Siegs-Fürst sein Haupt
empor gehoben / Ps. CX. und umb unser Gerechtigkeit Willen

B

wieder

wieder auferstanden/ Rom. IV. So gewiß können und sollet
auch alle gläubige Gliedmassen ihrem HERRN und Heyn-
lande Christo Jesu am Jüngsten Tage in der frölichen Auf-
erstehung folgen / nach S. Pauli unwidertreiblichen Schluß
I. Cor. XV.

Si Christus non surrexit, E. nec nos;

Sed surrexit Christus, E. & nos resurgemus.

Und der Christl. Kirchen gläubigem Bekänntniß.

Weil du vom Todt erstanden bist /
Werd' ich im Grab nicht bleiben /
Mein höchster Trost dein Aufarth ist /
Todes Furcht kanstu vertreiben
Denn wo du bist / da komm ich hin /
Daß ich stets bey dir leb und bin /
Drumb fahr' ich hin mit Freuden /

Inmassen sonst dieser ganze CXVIII. Psalm von unsern
L. Heylande Jesu Christo handelt / Ja es scheint / daß S. Pau-
lus auch auf unsern Text ziele / wann Er Rom / VI. 9/10. sagt:

Christus von den Todten auferwecket / stirbet hinfort
nicht mehr / der Todt wird hinfort über Jhn nicht herschen /
Wie solches wider des Jesuiten Tirini vorgeben / als ob Er nur
Allegorisch dahin zu ziehen / eigentlich aber von Davids Eröf-
nung oder der Lade des Bundes redete / sein eigener Glaubens-
Gesell Lorinus gestehen muß / weil die Wort Christi beynt
Evangelisten Matthæo c. XXI. 24. und S. Petri Ap. Gesch. cap.
IV. 1. allzu klar / des Athanasii, Hieronymi, Chrysoptomi, Ca-
jetani, Lyrani, R. Salomonis und anderer Zeugnisse anho zu
geschweigen /

Woraus

Voraus denn endlich herfließen 3. die Herberwickenden
principiata, und soviel höchsttröstliche Sprüche / Verheiß-
ungen und Exempel / die uns der Unsterblichkeit im Ewigen Le-
ben versichern / daß die ganze H. Schrift / Altes und Neues Tes-
taments / damit reichlich angefüllet / wovon numehr weiter zu
handeln /

Wie denn auf solchen Grund in unsern Text ferner folget

Summarium

Die denckwürdige Beschreibung

Dieser Edlen Kunst der Unsterblichkeit / welche in folgenden
dreyen Worten bestehet: 1. Sterben / 2. Leben / 3. Verkün-
digen.

Welche denn so wichtig / daß wir davon viel mehr Ursach
zu wiederhohlen / was Erasmus von des Epicteti Summario
Philosophiæ Practicæ ἀνέχθαι καὶ ἀπέχθαι, sustine, & abstine, lei-
de und meide / gesagt / daß sie wohl werth / man liesse sie an alle
Wände schreiben / an alle Seulen verzeichnen / und in alle Rin-
ge graben / weil sich noch niemand gefunden / welcher diese drey
Wort zur gnüge erklären können / sondern wir müssen es sparen
biß an den Jüngsten Tag / da werden wirs erfahren / was Gott
ist und vermag.

Unterdessen aber können wir gleichwohl auß Gottes Wort
wissen / so viel uns in dieser Sterblichkeit nutz und nötig ist / daß

I. Sterben /

Wie es allhier stehet / negativè, Ich werde nicht sterben /
zwar wider alle Vernunft und tägliche Erfahrung läufft / wie der
Herz Lutherus über das 8. Cap. Johannis erinnert / in dem es
heißt: Es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben / Hebr. VI.

Mors ultima linea rerum,

Es bleibet die Allgemeine unvermeidliche Grab-
schrift des aller glücklichsten Adams / des Allerältisten
Mithusalems / des allerberühmtesten Vaters aller Gläu-
bigen / Abrahams / des aller vortreflichsten Mannes nach
dem Herzen Gottes / Davids / des Allerweifesten Salo-
mons / des schönen Absolons / des starcken Simsons / des
scharffsinnigen Aristotelis, des Wolberedeten Ciceronis,
des durchdringenden Demosthenis, Ja aller so viel 100000.
frommer und böser / reicher und armer / gelehrter und ungelehr-
ter / kleiner und grosser Nachkommen Adams und Euen / nun in
die sechsthalf tausend Jahr / und haben allzugleich / ausser dem
Enoch und Elia / kein ander final Grabchrift und Nachklang
erlanget / als

Er starb /

Und dennoch ist gleichwohl auch war / und unfehlbar an
Ihm erfüllet worden was David allhier sagt :

Ich werde nicht sterben /

1. Wann wir bedencken mortem naturæ, den zeitlichen
Todt / da zum öfftern kaum ein Schritt zwischen ihm und dem
Tode gewesen / 1. B. Sam. XX. 3. Und der Allerhöchste ihn den-
noch heraus gerissen / und mächtiglich auß aller Noth errettet /
vermöge seiner Verheissung Psalm XCI.

2. Wenn wir ansehen mortem gratiæ, den geistlichen
Todt. Denn als König David wegen seiner grossen Sünde
von dem Nathan diese schreckliche Wort gehöret : Du bist der
Mann des Todes / wurde Ihm auch auf erfolgte Busse tröstlich
zugesprochen / 2. Sam. XII.

Non morieris, Du solt nicht sterben /

Son

Sondern von dem zeitlichen / geistlichen / und Ewigen To-
de errettet und befreyet seyn /

3. Wann wir beherrigen mortem gloriae, den ewigen
Todt / so ist ja auch David davon gänzlich befreyet gewesen / be-
sage seines freudigen Trosts / Psalm. XVII.

Jch wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit /

Jch will satt werden / wenn ich erwache nach deinem
Bilde / Wann du mich wirst sättigen mit langen und Ewigem
Leben / Psalm XCI. Da sich mein Leib und Seel wird freuen / und
erquickten in meinem GOTT / vielmehr als über der köstlichsten
Speise und Tranck ein hungeriger und durstiger Mensch kan er-
freuet und erquicket werden / (Anima enim immortalis & ad æ-
ternitatem condita non satiatur, nisi DEO ipso immortali &
infinito bono, Psalm. LXXIII.)

Und eben desjenigen / so David als das Vorbild erfahren /
werden wir auch alle an dem Gegenbilde unsers HERRN und
Heylandes Jesu Christi versichert / und unser Leben auf sein
Leben gegründet / wie Er selbst saget / Joh. XVI.

Vivo, & vos vivetis.

Jch lebe / und ihr solt auch leben.

Wovon uns denn das andere Wörtlein mit mehreren un-
terrichtet / welches heist

Leben /

Denn solches zeigt uns I. Fundamentum, den unfehl-
baren Grund unsers Lebens / welcher ist der Fürst des Lebens /
Ap. Gesch. III. der nächst dem zeitlichen und geistlichen uns auch
das Ewige Leben schencket / und daher das Ewige Leben genen-
net wird / 1. Joh. V. (principaliter, & juxta Humanam Natu-
ram personaliter, ratione officii autem efficienter, promeren-
do,

do, offerendo & consummando Christus est vita æterna) als
diemal Er uns dasselbe auß Gnaden von Ewigkeit gegönnet/
durch sein theures Verdienst erworben / durchs Wort und Sa-
cramenta mit wahren Glauben zueignet / und am Jüngsten Ta-
ge unser Leib und Seel damit völlig erfreuet / laut seiner trostreis-
chen Wort : Komt her ihr Gesegneten meines Vaters / ererbet
das Reich / das Euch bereitet ist von anbegin der Welt/ze. und

Die Gerechten werden gehen in das Ewige Leben /
Matth/XXV.

2. Actum, das Leben an sich selbst / daß wir nicht allein
wie David hier zeitlich leben *vita naturæ & gratiæ*, daß wir nicht
nur in *GDZ* leben/weben und sind / Ap. Gesch. XVII. Daß
wir nicht nur leben in dem Glauben des Sohnes Gottes /
Gal. II. und mit S. Paulo sagen können / Phil. I.

Christus ist mein Leben / sterben ist mein Gewinn /
Sondern auch leben können *vita gloriæ*, in ewiger Freud und
Herzlichkeit / alldieweil unser *HERR* die Wahrheit und das Les-
ben deswegen kommen ist / daß wir das Leben / und volle Genüge
haben sollen / Joh. X. Freude die Fülle / und liebliches Wesen zur
Rechten Gottes ewiglich.

Daher komts nun / daß David über seines L. Kindes Todt
so getrost ist / daß Er sich so wohl begreift und sagt : Ich werde
zu Ihm fahren / Es wird nicht wieder zu mir kommen / ze. 2.
Sam. XII.

Ja daher komts auch / daß Er selbst sich so wohl trösten kan /
und sagt / Ps. CXVI.

Sei nun wieder zu frieden meine Seele / denn der
HERR thut dir guts. Denn du hast meine Seele auß dem
Tode gerissen / meine Augen von den Thränen / meinen Fuß vom
gleiten.

Ich will wandeln für dem *HERREN* im Lande der Lebendigen.

Ja

Ja daher kompts auch / daß die verstorbenen Kinder Hiobs /
als Ihm alles gedoppelt wieder gegeben / nicht als verdorbene /
sondern für GDZ noch lebende / mit gerechnet worden / in
dem Er nur einfach dieselben allhier wieder erlangt / die andern aber
in der frölichen Auferstehung zum Ewigen Leben / unfehlbar
zugewarten hatte / c. XLII.

Auß welchem Grunde denn der hochberühmte Chryso-
stomus diejenigen so herzlich getröstet / welche über der ihrigen
frühzeitiges Absterben schmerzlich betrübt waren / sonderlich aber
in der schönen Erklärung des Apostol. Geschichtbuchs Ho-
mil. XXI. Da Er unter andern schreibet:

Mein L. Mensch / wann ikund ein grosser König oder
mächtiger Herz die unserigen an seinen Hoff begehrete / wolten
wir denn deswegen weinen? Nun wissen wir ja / daß die L. En-
gel vom Himmel gesand / die selig verstorbenen abgefodert haben /
und du woltest deswegen weinen? Die selige Seele eylet zu ih-
rem HEN und du woltest dich deswegen bekümmern? Sie
kômpt zu dem Ewigen Liecht mit Freuden / gleichsamb als
auß einem finstern Gefängniß erlöset / wer wolte sich doch
darumb betrüben? Non amisti, ne dicas? Somnus ea-
res est, non mors; transitus, non interitus; peregrinatio ab
humiliori loco ad altissimum suscepta. Es ist nicht verlohren /
schreibet er weiter über die Epistel an die Corinthier / Homil. XLI.
man soll nicht also reden / ein Schlaf ist / kein Todt / ein Hin-
gang / kein Untergang / eine glückliche Reise vom Niedrigen
zu einem viel höhern Orthe. Tranquillus est enim portus
mors, denn der Todt ist ein sicherer und erwünschter Port und
Anfurth auß diesem höchstgefährlichen WeltMeer / wie aber-
mahl seine denckwürdigen Wort lauten / Homil. LXIX. ad po-
pulum Antiochen.

Das dritte Wort / so uns diese Edle Kunst beschreibet /
heißt

Vertün

Verkündigen

7ED sagt David / Ich werde ordentlich nach einander erzehlen und verkündigen / (wie man die res gestas, denckwürdige Geschichte und Historien ordentlich / mit Anführung und Erklärung aller umbstände zuerzehlen / und nacheinander erbaulich vorzustellen pflaget / wie die grossen Thaten Elisæ / 2. B. Kön. VIII. 4. Und die Göttlichen Wunder / Psalm. 44. 2.) nicht etwa unnötige unnütze und vergebliche Dinge / sondern opera Domini, die Werck des HERRN / Magna opera Domini, die grossen unendlichen / und unbegreiflichen Wercke des HERRN / Psalm. CXI.

1. Universalia, die allgemeinen Wercke des HERRN in regno potentiae, gratiae & gloriae, was der grosse GOTT in der Schöpfung / Erhaltung / Regierung und Versorgung der ganzen Welt und aller Creaturen / in gleichen in der Erlösung / Befehrung / Berufung / Rechtfertigung / und Heiligung der Menschen gethan / wie denn sonderlich die unaussprechliche menge der Heiligen Patriarchen / Propheten / Aposteln / Evangelisten / Märtyrer / und Kirchenlehrer / im Ewigen Leben gnug davon zusagen und zuerzehlen haben wird /

Gleich wie David hier zu seiner Zeit solches nicht unterlassen / besage seines 66. Psalms / da Er spricht :

Kompt her / höret zu alle / die Ihr GOTT fürchtet / ich wil erzehlen / was ER an meiner Seelen gethan hat /

Woran denn alle Gottselige Herzen / in alle Ewigkeit gnug zu hören / und sich herzlich zuerfreuen Ursach finden werden /

2. Seind auch zuerzehlen specialia, die sonderbahren Wercke des HERRN / welche seine liebe Kirche / derselben wunderliche Pflanzung / mächtige Bertheidigung und Väterliche Erhaltung unter so vielen Tyrannen / Feinden / Käzern / und Verfol

Verfolgern betreffen / da denn ein jeder die wunderlichen Werck
des Allerhöchsten viel besser erkennen / und seinen G D E herr-
licher preisen wird / als hier in dieser Unvollkommenheit jemahls
möglich gewesen.

Vornehmlich aber werden da zuerzehlen seyn 3. individua-
lia, was G D E an einem jeden Menschen / an seinem Lei-
be / an seiner Seele / an Haab / Ehr und Gut / von Mutter-
leibe an / biß zur letzten Todes Stunde gethan / alle beneficia
privativa und positiva, wie Er unser Leben vom Verderben er-
löset / und uns hergegen gekrönet mit Gnade und Barmherzigo-
keit / Ps. CIII.

Wie Er diesem in seinem Ampte Gnade / Segen / und
Gedeyen gegeben / daß G D E's Ehre befördert / der Teuffel ge-
schändet / und viel 1000. Seelen durch Thomam in Indiens
durch Johannem in Asia / und durch Paulum in der ganzen
Welt bekehret worden / (Quanta gloria erit, quod B. Thomas
Indiam repræsentabit, et dicet: Ecce ego & filii quos dedi-
sti mihi, &c. Andreas Achajam, Johannes Asiam, Paulus u-
niversum orbem coram DEO statuet & dicet: Ecce ego &
filii, quos dedidisti mihi. Gregor. Homil. 17. in Evagel.)

Und eben dieses seind die Exercitia und officia, die Übung
und Verrichtung aller Gottsel. Herzen in der streitenden und
triumphirenden Kirchen nach Davids / ja nach unsers Geistlichen
Hauptes und Heylandes Exempel / welcher im XXII. Psalm
seinen Zustand / nach frölicher Überwindung alles Leidens / angst-
Noth und Todt / also beschreibet:

Ich will deinen Nahmen predigen meinen Brüdern /
Ich wil dich in der Gemeine rühmen. Rühmet den HERN /
die Ihr Ihn fürchtet / es ehre Ihn aller Saame Jacob / und
für Ihm scheue sich aller Saame Israel / vers. 23. 24.

Dich will ich preisen in der grossen Gemeine / ich will
meine

E

meine Gelübde bezahlen für denen die Ihn fürchten. Die E-
lenden sollen essen daß sie satt werden / und die nach dem HERRN
fragen / werden Ihn preisen / Euer Herz soll ewiglich leben. Es
werde gedacht aller Welt ende / daß sie sich zum HERRN bekehren /
und vor Ihm anbeten alle Geschlecht der Heyden. Denn der
HERR hat ein Reich / und Er herrschet unter den Heyden. Alle
Fetten auff Erden werden essen und anbeten / vor Ihm werden
Knie beugen die im Staube liegen / und die so kümmerlich leben.

Er wird einen Samen haben / der Ihm dienet / vom
HERRN wird man verkündigen zu Kindes Kind / v.26.
27. seqq.

Dahero denn auch ein fröhliches Hallelujah nach dem an-
dern nicht aussen bleiben kan /

Und das heist:

**Das Menschliche Leben ist tägliches sterben /
Und sterb ich gleich / kan ich doch nimmer verder-
ben /**

Denn seliges sterben macht Himmlische Erben /

Wer das wohl kan / der kan gar viel / ja mehr als Himmel
und Erden mit allen Creaturen vermögen /

Damit aber nicht iemand gedencken möchte / ist das die vor-
treffliche Kunst der Unsterblichkeit. Ist denn an diesen drey
Wörtlein Sterben / Leben / Verkündigen / so gar viel gelegen?
So müssen wir auch endlich bedencken.

Emolumentum

Die nützliche Anwendung /

**Wessen wir uns daher zugetrosten / was wir es gehoffert /
und**

und wie wir uns dieser Kunst erfreulich gebrauchen können / Sintemal / wer dieses wohl gelernet / der hat zugleich erlangt das incomparabile artificium perspiciendi, conciliandi, & subordinandi, daß Er kan genau und eigentlich sehen / glücklich vergleichen / und gehorsamlich untergeben seinen Willen dem Göttl. Willen und Wohlgefallen /

Das Artificium perspiciendi, die geistliche Optica, oder die Kunst / genau und eigentlich zusehen / und weit besser als man heutiges Tages durch die Tubos opticos über viel 1000. meilen die Satellites Jovis, Saturni, und andere sonst unsichtbare Sternlein / oder auch wohl auf eine halbe oder ganze Meile einen Vogel und dergleichen eigentlich sehen mag / findet sich ja allhier dergestalt / daß ein Christliches Herz nach Anleitung ist beschriebener Kunst gar genau erkennen kan in vitâ vanitatem, daß alles ganz eitel nichtig und flüchtig sey / in dem ganzen Menschlichen Leben / daß sey die Quinta essentia, und eigentlicher extract der ganzen Welt / Vanitas vanitatum vanissima, Eitel / Eitel / Pred. Salom I.

Die höchste Eitelkeit / ganz eitele Vergänglichkeit / vergängliche Thorheit / thörichte Unbeständigkeit / unbeständige Flüchtigkeit / flüchtige Betriegllichkeit / betrügliche Nichtigkeit /

Es bleibt dabey : Wenn unser Leben köstlich gewesen / so ist labor & dolor, Mühe und Arbeit gewesen / Ps. XC. Das ganze Theatrum vitæ humanæ hat nichts mehr in sich / als sterben / wie wir zuvor gehöret :

Das Menschliche Leben ist tägliches sterben /

Davon wir mit Wahrheit sagen können :

Was ist der Mensch / was ist doch hier sein ganzes Leben ?

Ein stätes Ungemach / in Noth und Jammer schweben /

Mit Herzens-angst / Geschrey / mit Heulen kömt Er an /

Der arm' elende Wurm auf diesen Marter-Plan /

Wann gleich das ganze Meer solt lauter Tinte werden/
Und alle Blätter/ Zweig/ und Baum der ganzen Erden/
Papir und Federn seyn/ wird niemand Tag und Nacht
Beschreiben alle Noth/ so uns die Sünd gebracht/

Ja/ was ist die Welt anders / als ein Stall voller bö-
ser Buben/ wie sie Lutherus nennet / als mare infame tot nau-
fragiis, ein Meer / da täglich viel Menschen Schiffbruch
leiden/ an ihrer Seelen Seeligkeit / da es auch der fromme Da-
uid / der Mann nach dem Herzen Gottes / so leichtlich versehen
kan / da auch der Allerweiseste Salomo nicht klug genug ist / den
listigen Anläuffen des Teuffels / Ephes. 6. Des alten Peripate-
tici, des umbhergehenden klugen verschlagenen Widersachers /
1. Pet. 5. zu entgehen / da auch der Allerkeuscheste Joseph sich gnug
zu wehren hat / und böse Gelegenheiten zu sündigen kaum zur
gnüge vermeiden kan. Da auch der aller klügste Vater sich nicht
versichern kan / wie die seinen hinterlassenen gerathen / die erlang-
ten Güter erhalten / und von aller Feinde und Widerwertiger
Leute Beschwerung / oder alles Schadens befreyet werden
können.

Wer wolte denn nicht lieber auß diesem gefährlichen welt-
Wesen / da die Christen die aller elendesten unter allen Menschen
sein / 1. Cor. XV. Die Seinigen besser versorget / gerne sehen
und wissen / wo sie die aller Glückseligsten seyn in Ewigkeit ? Wer
wolte nicht auß dem angesteckten Pestilenz-Hause / da fleisches-
Lust / Augen-Lust / und hoffertiges Wesen regieret / ja das ganz
im argen liegt / 1. Joh. 2. die Seinigen lieber zu seyn wünschen in
der sichern Burg und himlischen Jerusalem ? Wer wolte nicht
auß diesem giftigen Scorpions-Nest / da es heist : Du Men-
schenkind / du wohnest unter den Scorpionen / Ezech. c. III.
eilend zu kommen sich herzlich erfreuen / und mit S. Paulo auß
gelöset zu seyn / Verlangen tragen ? Phllip. 1.

Wer

Wer wolte nicht vielmehr dem Allerhöchsten danken/wann
Er als ein sorgfältiger Gärtner die jungen Pflänzlein bey Zeit
aufhebet/ und in seinen schönen Paradies-Garten versetzt/ehe sie
das Unkraut verderbe/ und die Bosheit ihren Verstand verfin-
stere/ B. Weißh. c. IV.

Es lehret uns auch ferner diese Kunst sehen
In vanitate mortalitatem, daß auch in diesem Elend/Jam-
mer und Eitelkeit dennoch nichts beständiges sey/sondern der
Todt so bald Davids Kind/ als den alten Matthusalem/so leicht-
lich den Jüngling zu Nain/ als den verlebten Jacob/ so bald den
starcken Goliath/ als einen 38. Jährigen Siechen und Krancken/
so bald den trotzigem Pharao/ als einen furchtsamen und verzag-
ten niederwerffe/ Es bleibt dabey :

Das Menschliche Leben ist tägliches Sterben/

Heut sind wir frisch / gesund und starck/

Morgen bald todt und liegn im Sarck/

Heut blühen wir wie ein Rose roth/

Bald krank und Todt/

Ist allenthalben Müh' und Noth/

Man trägt eins nach dem andern hin/

Wohl auß den Augen/ und auß dem Sinn/

Die Welt vergisset unser bald/

Seyn jung oder alt/

Auch unser Ehren mannigfalt/

Za es lehret uns auch diese vortrefliche Kunst sehen

In mortalitate immortalitatem, und daß es war bleibe :

Sterb' i h gleich/ kan ich doch nimmer verderben/

Denn eines Christen Todt ist nicht mors Christiani, sed
cruciani, non interitus vitæ sed miseriæ, sein eigener/sondern
nur seines Elendes Todt/da

Sein Jammer/Trübsal und Elend
Ist kommen zu einem seeligen End.

Es ist in der Heil. Sprache nur umb eine Versetzung dreier Buchstaben zuthun / so heists nicht mehr $\pi \rho$ sondern $\omega \iota \alpha$ so ist Mors perfectio, so siehet man im Tode die höchste Vollkommenheit / Friede / Freud' und Seeligkeit / alldieweil Er einem Christen nichts anders ist / als eine friedliche Heimfarth / Lucae II: Ein süßer Schlaf / Joh. XI. Eine fröliche Auflösung und herrlicher Gewinn / Philip. I. Ein seliger Durchgang ins Ewige Leben / Joh. V. Ein erwünschtes Ende / $\tau \epsilon \lambda \theta$, Matt. X. und Ausgang alles Elendes / Eine beständige Ruhe und Erquickung nach so vieler außgestandenen Arbeit / Offenb. XIV. Eine fröliche Vollendung des beschwerlichen Weltlauffs / 2. Tim. IV. Ein Englisches heimtragen / der Seelen in Abrahams Schoß / Luc. XVI. In die vielen himmlischen Wohnungen / Joh. XIV. Da Freude die Fülle ist / und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich / Ps. XVI. Da wir das Leben und volle Gnüge haben / Joh. X.

Darumb kan es auch nicht fehlen an herzerquickendem Troste /

Denn seliges Sterben macht himlische Erben /

Und da wird sichs finden / warumb der grosse G D Z diesen in so grosser Noth / Schmach / Schande / und Verachtung / einen andern aber im hohen Alter sterben lassen / Warumb Er manchem so viel böse / ungerathene Kinder gelassen / einem andern aber sein liebstes Kind / seine höchste Freude so plötzlich entzogen / Es sind *judicia particularia*, es ist alles zu Gottes Ehren und zu unsern besten gemeinet / denn denen die G D Z lieben / müssen alle Dienege zum besten dienen / Rom. VIII.

Wie man denn auch weiter auß angeführter Kunst begreifen kan das

Artificium conciliandi contradictiones, und die hoch
noth

nothwendige Vergleichung so vieler wieder einander lauffen-
der Dinge / daß es an einem Christen gar wohl beysammen ste-
het:

1. Sterben und dennoch nicht sterben / alldieweil der
zeitliche Todt uns das Ewige Leben nicht nehmen kan / indem wir
gewiß sind / daß uns weder Todt noch Leben scheiden kan von
der Liebe Gottes die da ist in Christo Jesu unsern HERRN /
Rom. VIII.

2. Nicht leben / und dennoch leben / dieweil das auflösen
aus dieser Sterblichkeit einen Christen zu seinem Heylande bringt /
Phil. I. und der Todt eine Janua vitæ und selige Lebens- Thür
werden muß / Daß es auch bey einem sterbenden ja im Tode
noch war bleibet:

Ich werde nicht sterben / sondern leben /

3. Schweigen und dennoch reden / und des HERRN
Werck verkündigen / wann gleich im Tode schon der Mund ge-
schlossen / die Lippen erblasset / und die Zunge erstarrt ist / denn
die grosse Schaar der selig verstorbenen / welche niemand zehlen
kann / auß allen Heyden / Völkern und Sprachen stehet für dem
Thron Gottes / schreyet mit grosser Stimme und spricht:
Heyl sey dem / der auff dem Stuel sitzt / unserm GOTT und
dem LAM / Offenb. Joh. VII. und singet ohn unterlaß ein fröh-
liches Hallelujah nach dem andern /

Ja man kan auch auß angeführter Kunst der Unsterblichkeit
begreifen das

Artificium conformandi, wie ein Christ seinen Willen
Gottes Willen geduldig übergeben könne und solle /

Denn ob zwar niemand läugnen kan / daß dieses Kunst-
Stück dermassen schwer / daß Pambo wohl / wie an dem Anfange
des XXXIX. Ps. über XX. Jahr / oder Münsterus ganzer VIII.
Jahr / wie an seinem Ephata, studieren und zubringen möchte /
Weib

Weil alle und jede Syllaben (als der Herr Lutherus sagte von des
Pabsts Adriani Reformation, die pedetentim erfolgen sollte)
wohl etliche Jahr erfodern/

So muß man sich doch hiervon nichts abschrecken lassen/
sondern Zeit seines Lebens darinnen üben / und fleißig beten/
daß es durchs Herz gehe / und auß des Herzens-Grunde
herrühre / wenn wir singen:

Dein Will gescheh HERR GOTT zugleich/
Auff Erden wie im Himmel-Reich/
Gieb uns geduld in Leidens-Zeit/
Gehorsam seyn in Lieb und Leid/
Wehr und steur allem Fleisch und Blut/
Das wider deinen Willen thut/

Nicht wie ich will / sondern wie du wilt / sagte unser Heyn-
land / Matth. XXVI. Hie bin ich sagte David / der HERR
machs mit mir / wie es Ihm wohlgefällt / 2. Sam. XV. 26.
Des HERRN Wille geschehe / sagte S Paulus / Ap. Gesch.
XXI. 14.

Was GOTT im Himmel wil / das geschehe / sagte der
tapffere Held Judas Maccabeus. I. Macc. VI. 60. Was Gott
will / das geschehe / war das schöne Symbolum und Leibspruch
der Gottsel. Herzogin Sophien zu Württemberg/

Quod tu cunq; DEUS vis, hoc quoq; fiat: id opto
Unum, velle, DEUS, tu, precor, esto meum.

Wie GOTT wil / mir geschehe / lautet der schöne Wahl-
Spruch der in Gott ruhenden Hochlöbl. Churfürstin zu Sach-
sen / Fr. Fr. Magdalenen Sibyllen/

Wies Gott gefällt / so gefällt mirs auch/
Und laß michs gar nicht irren/
Ob mich zu Zeiten beist der Rauch/
Und wenn sich schon verwirren/

All Sa

All Sachen gar / weiß ich fürwar /
Gott wirds zuletzt wol richten /
Wie Er wil han / so muß ergahn /
Solls seyn / so seys ohn tichten /

Pflegte der freudige Bekenner der Evangelischen Wahrheit
Churfürst Johann Friedrich zu singen.

Was mein GOTT will daß gescheh allzeit /
Sein Will der ist der beste /c.

Lautet das schöne Trost-Lied Marggraff Albrechts.

Wie schwerlich aber unser rebellisches Fleisch und Blut sich
dazu zwingen laßt / so ist doch einem Christen nicht unmöglich /
alldieweil es auch die Heyden auß dem Liecht der Natur erkant /
und so weit gebracht haben / daß sich Epictetus rühmen darff / Er
habe es gelernet / daß Er seinem GOTT könne folgen / wolle
Er ihn lassen franck seyn oder sterben / so sage er willig dazu :
volo , ich wills gerne thun / wolle Er ihm etwas versagen /
gelte es gleich viel / und sage / gefalts GOTT nicht / so begeh-
re ich auch nichts / (appetitum meum obedientem præbui
DEO ; vult ille , me febricitare ? Volo & ipse. Vult me ali-
quâ re potiri ? Volo & ipse. Non vult ? nolo. Mori
me vult ? mori igitur volo. Vir prudens DEO se dede-
re debet , ut quod ille voluerit , & ipse velit ; & quod ille no-
luerit , ut ipse nolit , &c. Quid volo ea , quæ velle non debeo ,
ut ea , quæ mihi data sunt , quovis modo consequar ? At is , qui
dedit , aufert iterum , quid ergò repugno ?) Vid. Enchirid. Epi-
cteti l. 3. c. 26.

Allein es gehöret fleißiges Gebet / unablässige Betrach-
tung des Göttl. Willens und unserer Schuldigkeit / Bändi-
gung des alten Adams / Creuzigung unsers eigenen Flei-
ches und Bluts / und vielfältige übung / durch mancherley
Trübsal und Widerwertigkeit / dazu /

D

Das

Das muß ein Christen-Hertz / mit Gott ein Will ein Leben
Vey Zeit erkennen wohl / und Gott sich ganz ergeben /
Daß sein Will Gottes Will / sein Hertz sey Gottes Wort /
Mit Gott in Liebe fest verknüpffet hier und dort.

Wie Gott / wie mein Gott will / Ihm hab ich mich ergeben
Zu sterben / wie Gott will / will Er mir lassen leben
Die meinen / lob' ich ihn von Herzen ; Fahr ich hin /
Bringt uns zusammen doch das Sterben mein Gewinn.

Und wer diese Kunst begreift / der hat einen Schatz über
alle Schätze er kan mit David schweigen und sagen : du wirst's
wohl machen / Ps. XXXIX.

Er kan dem HERRN seine Wege befehlen und sagen /
Ipse faciet, ER wird's wohl machen / Psalm XXXVII.

Er kan die Artem non moriendi incomparabilem, die
aller vortreflichste Kunst der Unsterblichkeit practiciren / und
deren unaussprechlichen Nutz freudig empfinden / in seinem eige-
nem Tode / und sagen :

Zeh sterbe täglich / in dem ich mich früh und spät zum seli-
gen Ende bereite /

Zim Tode lebe ich / weil ich an Jesu Christo unauflösz-
lich hange / und von Ihm ungescheiden bleibe / Joh. XV.

Zeh lebe unsterblich / weil mir mein Heyland die Crone
des Ewigen Lebens geschencket hat / Offenb. II.

Vivendo morior, mors est mihi janua vita,

Non morior, JEsus vita perennis erit.

Er kan diese bewehrte Krafft empfinden in dem Tode und
Absterben der Seinigen / und allem Kummer diese Lebens-
Wort entgegen setzen / daß auch ein sterbender Christ nicht
sterbe / sondern lebe / und des HERRN Werck verkün-
dige /

Morta-

*Mortalis moriendo non moritur,
Morientis vita per mortem non tollitur,
Mortuus in morte immortalis caelesti gloria
fruitur.*

Trennt schon der Todt den Leib und Seel // ist doch das
Leben

Im Todt in Gottes Hand | der Leib und Seel gegeben /
Es bleibt das Liebes-Band in der Unsterblichkeit /
Wann Glaub und Hoffnung auß // in alle Ewigkeit /

Des Lebens-Wort besteht / wenn gleich das bittere scheiden /
Die Liebsten Herzen ganz wil trennen und zerschneiden /
Was Gott hier zeitlich nimt / giebt dort sein Himmelreich
In Ehre / Freud und Wonn // uns wieder allzugleich.

Welches denn desto leichtlicher sich findet / wofern wir
bedencken / wie so gar über ein kleines wir dasjenige / so hier
mit Schmerzen vor her gesendet / und von uns geschieden / in
Himmels-Freude / und Herlichkeit / wiedersehen werden /

Denn

Wie bald ist's auß / wie bald ist's auch mit uns geschehen?
Daß wir / was herzlich schmerzt / in Freuden wieder sehen /
Da wird Gott alles seyn / was noch kein Sinn erkant /
Wird geben ewiglich die treue Vater-Hand.

Das ist der Christen-Schaz / der Todt ist mein Schlaf-
worden /

Ein Wagen / der mich bringt zum schönen Himmels-Orden /
Zu meinem Gott / der Trost der Auferstehung macht /
Daß unser Glaubens-Sieg Sünd // Höll // und Todt
verlacht.

D ij

Und

Und diese unvergleichliche Kunst der Unsterblichkeit
wolle der getreue G D E durch seinen werthen Heiligen Geist
auch den Herzen gegenwärtiger betrübter Hoch Adeliccher Eltern
wohl einbilden / damit sie ja wohl mercken und nimmermehr ver-
gessen / Es heisse auch noch mit ihren L. Söhnlein :

Non moriar, Ich werde nicht sterben / son-
dern leben / und des HERRN Werck verkün-
digen /

So werden sie empfinden / daß die grosse von Ihm gehab-
te Hoffnung numehr sey spes certissima, und die allergewisse-
ste Versicherung / die erwünschte Ehr und Freude / so sie an
Ihm erleben können / sey gloria summa, und vita perpetua, un-
aufhörlich / unaussprechlich / und unvergleichlich /

Sie werden sehen und erkennen / auß was vor nichtiger Ei-
telkeit und Vergänglichkeit der L. Sohn errettet / und auß der
größten Gefahr in die höchste Sicherheit und Herrlichkeit versetzt /

Sie werden das Sterben und nicht sterben ; nicht leben
und doch leben / schweigen und doch reden / mit einander gebürend
vergleichen / und ihren Willen in Gottes Willen gehorsamlich /
geduldig und gläubig ergeben / und G D E mit Hiob loben und sa-
gen können :

Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen /
der Name des HERRN sey gelobet /

Sie werden hören die Trostreiche Stimme des Himlischen
Lebens Fürsten :

VIVIT

Dein Sohn lebet /

Und auff seine Frage / wer da lebet und gläubet an mich / der
wird nimmermehr sterben /

Gläubstu

Glaubstu das? frölich antworten können:

Ja

Ich glaube daß du als ein Fürst/
Deß Lebens mich erhalten wirst
Was ist der Todt genommen!

Under getreue Heyland Christus **YESUS**
wolle durch den süßen lieblichen Geruch seines kräftigen Trosts, den HochAdel. betrübten Eltern gnädiglich verleihen / daß sie dieses sein Väterliches Wohlgefallen geduldig und Christlich in wahren Glauben erdulden und verschmerzen / und dem Geber solcher edlen Gaben nicht (wie die undankbaren Donatarij zuthun pflegen) ungebührlich auffrücken / daß Er zu der Zeit / so ihm wolgefällig sein Geschenck und Verehrung wieder abgefodert / sondern das alles seinem Beneplacito inculpabili & inscrutabili gehorsamlich befehlen mögen / der ungezweiffelten Hoffnung und Zuversicht / Er wird solche / wiewohl überaus schmerzhafte Wunde deß Herzens nach seiner unerschöpflichen Weißheit / und Gütigkeit wohl wissen zu heilen / und mit überschwenglichem Seegen / den Gehorsam deß Glaubens / laut der Verheißung reichlich belohnen.

Wozu ihnen denn auch fernere Anleitung geben / und Christliches nachdencken erwecken kan folgender kurze

Anhang:

Ob zwar Christl. Eltern / so über dem Zeitl. Todt ihrer Kinder sich schmerzlich betrüben / keines Weges zu verdencken seyn / Alldieweil der Allerhöchste durch die Vater-Liebe / Ps. CIII. und Mutter-Liebe / Esa. 49. Seine unaussprechliche Gnade und Treue uns selbst vorstelllet / so gar / daß Er auch seinen eingebornen L. Sohn für uns dahin gegeben / Joh. III. Rom. VIII.

D iij

So

So müssen sie doch auch in diesem Stück sich zur Anfechtung schicken/ Sir. II. in dem ihnen nichts neues begegnet / sondern eben dergleichen leiden über ihre Glaubensgenossen allbereit von anbegin der Welt nun über 5000. Jahr ergangen | Also / daß auch die Allerheil. Patriarchen / Könige / und andere Gottsel. Herren in diesem Stück nicht befreyet gewesen / wie solches absonderlich Hiobs und David Exempel vor andern bezeugen.

Sintemahl der Gerechte allein weise Gott sehr viel hochwichtige / uns armen sterblichen Menschen ganz unbekante Ursachen hat / warumb Er mit manchem Kinde auß diesem bösen Leben eylet / B. Weisß. IV. ehe denn Es durch falsche Lehre / oder Gottloses Leben verführet werde. Cain / Esau / Ammon / Absolon // Dina / und ihres gleichen / würden ihren Eltern so viel Herzeleid nicht angerichtet haben / wosern sie alsbald in ihrer zarten Kindheit verstorben weren.

Zugeschweigen / daß man auch an wohl gezogenen Kindern / und deren schweren unvermutheten Leibes / Gebrechen Kranckheit und mancherley Unglück und Menschlichen Zufällen / unglücklicher Verheyrathung / und dergleichen / unzehligen Herzeleid erleben kan / daß der Allerhöchste die Freygebigkeit gegen andere dürfftige hierdurch vermehren / den Eltern aber die Sorge vor ihre unerzogene Kinder / so sie an ihren Ende deswegen empfinden möchten / und dergleichen / hiedurch benehmen / hergegen aber in ihnen ein herzlich Verlangen nach dem Ewigen Leben / wo sie ihre L. Kinder als einen wohlaufgehobenen und sicherlich verwahrten Schatz unfehlbar wiederfinden werden / erwecken will /

Zu dem / so geschieht ja den selig verstorbenen Kindern über alle Maasse wohl / weil ihre Seelen in Gottes Hand sind / und keine Quaal rühret sie an / B. Weisß. III. Weil sie auch vor vielen Unglück weggerafft werden // zum Frieden kommen / und in ihren Kammern ruhen / Esa. LVI. Und da hergegen mancher sein Kind / wie Hiob / durch einen plötzlichen und erschrecklichen Todt / in

in Wasser / Feuer / und andern Unglück verlieren muß / so ist ja
noch ein sonderbarer Trost / die seinen bey Väterlicher und
Mütterlicher Versorgung / Pflegung und Wartung / selig da-
hin gehen sehen /

Ja was man Gott in diesem Fall gegeben / wird Er am
Jüngsten Tage in Ewiger Ehre und Seligkeit mit unauss-
prechlicher Herrzens Freude Gottsel. Eltern wiedergeben / wie
sich die fromme Maccabeerin tröstete / 2. Macc. VII. Dessen uns
der auferweckte Jüngling zu Nain / welcher seiner L. Mutter
wieder gegeben wurde / ein sonderbares Trostbild zeigt / von wel-
chem der Herr Lutherus denkwürdig schreibt :

Ob wohl Fleisch und Blut umb des abgestorbenen Bil-
den sich bekümmert / so ist doch der Geist da / der siehet auf
Gottes Wort / und schleust / wolan / hab ich dich hie auff Er-
den nicht mehr / so werden wir doch dort wieder zusammen
kommen / Christus wird den verstorbenen Sohn wieder
geben / darum solles ein Maß mit dem Weinen und Trau-
ren haben / 2c. Daß also der Christen Weinen ein solch Wei-
nen ist / da eine herrliche Hoffnung bey ist / welche endlich das
Leid überwiegt / daß es verschwinden und zergehen muß.

Sonderlich aber hat die Schrift eine sehr feine Weise vom
Tode und gestorbenen Leuten zu reden / denn wo wir unser Spra-
che Art nachsagen / der ist auch hin / der ist auch gestorben / der ist
lang verweset / spricht sie (doch allein von den Christen) der ist ent-
schlafen / heißt also den Todt / nicht Todt / sondern einen
Schlaff / damit anzuzeigen / ob gleich die Christen eben so wohl
müssen sterben / als die Unchristen / daß doch ihr Todt ein süßer
lieblicher Schlaff ist / davon sie sollen wieder auferweckt werden.
Denn / so unmöglich es ist / daß ein gesunder schlaffender
Mensch nicht soll wieder anffwachen / also unmöglich ist
auch / daß ein Christ könnte immer im Tode liegen / weil Er an
Christum gegläubet / Ihn bekennet / seiner Hülf begehrt / und
also

also von dieser Welt abgeschieden ist/ Christus wird ihn durch sein
Wort/ wie der Witwen Sohn/ am Jüngsten Tage/ gewißlich
herfür ruffen/ und ihn mit sich aus der Erden zum Gericht/ über
Teuffel und alle Gottlosen/ führen/ und also ewig erhalten.

Nun bedenck/ ob wir nicht arme/ elende Leute sind/ daß
wir uns so hefftig lassen bekümmern/ wenn irgend einem sein
Gemahl/ sein Kind/ Bruder/ Schwester/ oder sonst ein gu-
ter Vertrauter Freund dahin fällt? Wenn es viel ist/ so het-
te es noch zehen oder zwanzig Jahr bey dir mögen leben/ sol-
che kleine Zeit lestu dich so hoch bekümmern/ und wilt dich dagegen
deß nicht trösten lassen/ noch erfreuen/ daß du an statt so einer
kurzen Zeit/ in Ewigkeit bey ihm wohnen und bleiben solt/ in al-
ler Freude und Bonne. Dahergegen hie auff Erden nichts
kan seyn/ denn Unruhe/ Traurigkeit und Leid/ wie wir täglich/
sonderlich im Haußhalten/ unter den verwandtesten und lieben
Freunden erfahren/ da ietzt das/ ietzt jenes feilet/ ietzt das krank
wird/ ein anders sonst einen Schaden empfehet. Solches sind
die Verstorbenen alles überhaben/ und liegen in Ihrem
Grab/ als in einem sanfften Bette/ süßem und leisem Schlaf/
und warten/ wenn unser HERR Christus kommen/ an das
Bette klopfen/ und sie herfür ruffen wird/ daß sie mit allen Gott-
seligen/ mit GOTT und seinen lieben Engeln in Ewigkeit leben
sollen. Wer will doch umb solche Leute trauern/ da wir
Freude über haben/ und GOTT von Herzen dafür solten
Dancken/ daß sie also nahe zu ihrer Hoffnung komen sind/ da wir/
die noch hier auff Erden übrig bleiben/ so weit zu haben/ und
so viel Hinderniß und Gefahr müssen außstehen/
ehe wir dazu kommen/ etc.

☞ (O) ☞



Lebens

Lebens-Lauff.

Als dann endlich des
hievor uns stehenden Adelichen
Kindleins Ankunfft/ geburt/ weniges Le-
ben und Christlichen Abschied auß dieser Welt an-
langet / So ist desselben Vater / der gegenwertige
Hoch Edelgeborne / Gestrenge / und Beste / Herr
Gebhardt von Alvensleben auff Neuen-
Gattersleben / Fürstl. Magdeburgischer Wolbe-
stalter Geheimbter Rath und Hauptman zu Sie-
bichenstein und Sanct Moritzburg. Die Mutter
so gleichsfalls hier zugegen ist / die Hoch Edle / Viel-
Ehr und Tugendsame / Frau Agnes von Al-
vensleben / geborne von Kautenberg /

Der Großvater vom Vater ist gewesen / Herz
Gebhardt von Alvensleben / Pfandherr des Gräf-
lichen Mansfeldischen Ampts Friedeburg / und
Churfl. Brandenburgischer Hauptman der Aem-
ter Gotbus und Prike.

Die Großmutter vom Vater aber Frau
Christina von Dießkau auß dem Hause Dießkau /
Hieronymi von Dießkau / auff Dießkau und
Queiß / Churfl. Brandenburgischen Geheimbten
Raths Sel. Tochter. E Der

Der Elter Vater Väterlicher Seiten / war
Herz Gebhardt von Alvensleben auff Galbe / Neu-
Gattersleben / Friedeburg / und Kendaaw / Fürsil.
Magdeburgischer Hoff- und Land-Kath

Die Elter Mutter Väterlicher Seiten ist ge-
wesen Frau Catharina Lucia von Pentzen / Achims
von Pentzen / Königl. Hispanischen Obristens Ehe-
leiblichen Tochter /

Der Urelter Vater vom Vater ist gewesen
Herz Ludolff von Alvensleben auff Galbe / Neu-
Gattersleben und Hundesburg / Fürsil. Magdeb.
Geheimbter Rath und Hoff-Meister dieses Erz-
Stiffes.

Die Urälter Mutter von Vater aber / Frau
Bartha von Bartensleben / r. Bussen von Bar-
tensleben / Hauptmans der Alten Marck Bran-
denburg / uff Wolffsburg Eheleibliche Tochter /

Der Groß Vater von der Mutter ist gewesen
Herz Barthold von Kautenberg auff Kehlmar /
Fürsil. Braunschweigischer / und Lüneburgischer
Geheimbter Rath / und Stadthalter des Fürsten-
thums Wolfenbüttel.

Die Groß-Mutter aber von der Mutter /
Frau Margaretha von Belheim auß dem Hause
Harpke / Achats von Belheim / Fürsil. Magdeb.
LandKaths auff Ostraw und Harpke / eheleibliche
Tochter.

Der

Der Elter Vater von der Mutter ist gewesen
Bodo von Kautenberg auff Kethmar /

Die Elter Mutter von der Mutter aber /
Frau Katharina von Steinberg / auß dem Hause
Wispenstein / Melchior von Steinberg uff Wispen-
stein / Fürstl. Braunschweigischen Stadthalters zu
Wolffenbüttel und Drostens zu Gebershagen Ehe-
leibliche Tochter /

Der Uherlter Vater von Mütterlicher Sei-
ten war Barthold von Kautenberg auff Kethmar.

Die Uherlter Mutter Mütterlicher Seiten
aber Frau Anna von Adelipfen / auß dem Hause
Zuhnda / Bodo von Adelipfen uff Zuhnda / und A-
delipfen / Fürstl. Braunschweig. Krieges Obristen
Sel. Tochter.

Und seind im übrigen des seligen Kindes Ah-
nen von Väterlicher Seiten

Die Von Alvensleben /

Die von Dießkau /

Die von Pentzen /

Die Pflüge /

Die von Bartensleben /

Die Pflüge /

Die von der Schulenburg /

Die von Ebeleben /

E ij

Von

Von Mütterlicher Seiten aber seind

die Ahnen

Die von Kautenbergk/

Die von Beltheim/

Die von Steinbergk/

Die von Saldern/

Die von Adelpfen/

Die von Schwichholdt/

Die von Saldern/

Die von der Affeburgk/

Auß diesem Adelichen Geschlecht / und von
vorgenandten Eltern ist mehr gedachtes Kind er-
zeuget / und allhier zu Hall den 9. Januarij Anno
1657. abends um 9. Uhr / und zwar als ein Zwi-
ling / nebst noch einem / so lang es GOTT gefällig
lebenden Brüderlein zur Welt gebohren / und dar-
auff den 15. Januarij durch die heilige Tauffe / ver-
mittelst fünff Tauff-zeugen / seinem Erlöser JE-
SU CHRISO zugeführet / Ihme auch nach
Unfers Gnädigstens Lands-Fürstens und Herrns/
Fürstl. Durchl. der Nahme AUGUSTUS ge-
geben worden / da dann seine Complexion gar wol
und gesund sich erzeiget / und Es mit einigen
Kranckheiten biß auff diese letzte / die Ihm von der
Welt genommen / niemals in seinem Leben belegt
gewesen / So bald das seelige Kind auch nur etwas
ausspre-

aussprechen / und reden gelernt / ist es zur G^oD^e
tesfurcht und Christlichem Gebeth gehalten wor-
den / und wie sich an Ihm in zwar zarter Kindheit
ein Lehrreiches und gutes ingenium eräugnet / Also
hat es unterschiedene Gebeth / und Sprüche auß
Göttlicher Schrift bald gefasset / und dieselbige
Täglich zu recitiren gewust / welche es auch in seiner
letzten Kranckheit gebethet / und daher nicht zu
zweifeln ist / das wie der grosse G^oD^e sich auß
dem Munde der Unmündigen und Säuglinge ein
Lob zubereitet / Also auch Ex das Lob=Opffer die-
ses kleinen Knabens / gnädig iedesmahl angesehen
haben werde / Und wie seine Eltern dahero nicht
wenige Freude an Ihm gehabt / zu mahl es auch
auß eigene Bewegniß fast Täglich in die Schule
zugehen begehrt / und auß seinem A. B. C. Büch-
lein die Buchstaben alle gekernet / und genennet /
Also hetten Sie Ihme sein Leben länger gerne gön-
nen und wünschen mögen / wann es dem Allmäch-
tigen G^oD^e nicht anders gefallen / und mit ihm
auß diesen Leben eilen / und seine Seele in der zar-
ten Kindheit zu sich nehmen wollen / Denn als dieses
Seelige Kind am Sonntag acht Tage / war der 22.
Jannarii etwas Heisserkeit im Halse verspüren
lassen / dabey aber doch immer herumgegangen /
gegessen / getruncken / und gespiellet / hat sich dieselbe

ungeachtet / man allerhand dienliche Arzeneien
dawider gebrauchet / Mitwochs den 25. Ejusdem
plötzlich vermehret / und wie Stück-Flüsse an Ihm
mercken lassen. Dahero so wohl der Fürsliche
Magdeb. Leib-Medicus und vornehme Professor
zu Jena / Herr D. Gottfried Mœbius, Als der
StadtPhysicus allhier Herr D. Schäffer consulirt
und von denenselben allerhand dienliche Medica-
menta adhibiret worden / vermittelst deren und
Göttlicher Hülffe es sich gar fein wieder angelassen /
daß einige LebensGefahr weder die Herren Medici
noch sonst Jemand anders vernuthen können / Und
ob wol dieser Zufall sich Donnerstags hinwieder
gefunden / ist Ihm doch durch gute Arzenei-Mit-
tel hinwieder entgegen gebauet worden / das auch
zum zweiten mahl sich die Gefahr gemindert / und
gute Besserung und Leichterung gespüret / Gemeld-
tes Donnerstags zu Mittage aber hat zum dritten-
mahl sich solcher Stück-Fluß mit Engbrüstigkeit
und übelen Husten angefunten / welches dieses
Kinde sein Ende befödert / Gestalt es denn selbiges
Tages kurz nach vier Uhren / nach dem Ihm vor-
gebethet worden / und es seinen mit Ihm zugleich
zur Welt gekommenen Bruderlein vorhero die
Hand auß der Wiegen gebothen / und gleichsam
Abschied genommen / auch solches Handgeben bey
seiner

seiner Wärterin wiederhohlet / und hernach kein
Wort mehr gesprochen / auß dieser Jammer-vollen
Welt ab geschieden / und der Seelen nach in das E-
wige Reich Gottes versetzt worden ist / am 26. Ja-
nuarij dieses 1660. Jahres / Seines Alters drey
Jahr / und 17. Tage.

Der Barmherzige **GOTT** verley-
he seinem Körperlein in der Erden darein es bald
kommen sol / eine sanffte Ruhe / und an Jenem Ta-
ge eine fröliche Auferstehung zum Ewigen Leben /
Uns aber / wann Zeit und Stunde kömt / eine selige
Nachsart / Tröste auch die betrübe und Schmerz-
tragende Eltern / und theile Ihnen seinen Göttli-
chen Beystand mit / damit sie dieses Ihr Kreuz von
seinen heiligen Händen annehmen und sich solchen
mit Gedult unterwerffen mögen / Und das thue
ER alles umb seines Sohns **JESU CHR-
STI** unsers **HERREN** und Heylands
Willen / **AMEN.**

✠ (o) ✠



D. Selner.

D. Schnecker über den CXVIII. Psalm:
Ich werde nicht sterben / sondern leben /
und des HERRN Werck
verkündigen.

Als ist der rechte Glaube der Christen / nach
dem Spruch / Joh. XI. Wer an mich gläubet /
spricht Christus / der soll nicht sterben.

Frage und Einrede. Wie kan das war seyn /
sterben doch alle Menschen / und ist überall ein gros-
ser Jammer in Todesnöthen / und müssen alle hin-
nunter und begraben werden? Antwort: Der
HERR züchtiget mich wohl / aber Er giebt mich dem
Tode nicht. Gott führet seine Heiligen wunderbarlich /
Ihre Traurigkeit muß Freude heissen / Ihr Weinen
Lachen / Ihr Kreuz Wolleben / Ihre Sünde muß
nicht Sünde seyn / Ihr Todt muß Leben seyn / Ihr Grab
und Roth muß Ruhe und Ehre seyn. Denn Christus lebet
in uns / das sind grosse hohe Dieng / die nur ein gläubiges
Herz fassen kan / Vernunft und Kunst weiß nichts davon /
ja es sagt das Widerspiel / und wil es nicht glauben. Aber
wohl allen / die auff Christum trauen / und in Ihm leben /
sie sollen leben / ob sie gleich sterben / und sollen nimmermehr
sterben / Joh. XI. Reime mir einer das zusammen? Noch ist
es also / und ist ein theuer werthes Wort / so wahr /
als Gott Gott ist.

La 386 BK

E N D E.

1077

110

QK 282

v. A

Ars no

ince

Die aller vortreflich

Welche so wohl unsern

tröstlich

Auß dem CXVIII

Proph

Bey des Hoch Ede

u

Gehardts v

auf Neue

Fürstl. Magdeb. Hoch

und Hauptmann

auf St.

Herzvielgel

Au

So den 9. Januarii A

26. Januarii Ann

Christlicher und Volck

bruari

in der S. M. Don

JOHANN I

S. S. M. Ho

Hall in Sachsen / ged

